

Pettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.20, halbjährig fl. 2.40, ganzjährig fl. 4.80, mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.40, halbjährig fl. 2.80, ganzjährig fl. 5.60. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Felsner, Bahnhofsgasse 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blanke, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingeleitet werden.

Die Erhöhung der Zuckersteuer.

Der Steuerauschuß des Abgeordnetenhauses empfiehlt die Annahme des von der Regierung vorgelegten neuen Zuckersteuergesetzes. Es handelt sich da um die Kleinigkeit von sechs Millionen, welche dem Volke aufgehals werden sollen, damit der Staat den Zuckerfabrikanten höhere Exportprämien gewähren und dabei auch für sich selbst ein Profitchen heraus schlagen kann.

Volkswirtschaftliche Fachmänner haben schon längst nachgewiesen, daß die Gewährung von Prämien für jeden Metercentner Zucker, den der Fabrikant im Auslande verkauft, eine ganz ungerechtfertigte Bevorzugung einer Classe von Industriellen auf Kosten aller übrigen Gesellschaftsclassen sei und man muß gerade kein „Feind der reichen Zuckerfabrikanten“ sein, um das richtig zu finden. Die Sache liegt so: In Ländern, welche mehr Zucker producieren als sie selbst verbrauchen, wie Österreich und Deutschland, erhalten die Zuckerfabrikanten für jeden Metercentner Zucker, den sie ins Ausland verkaufen, vom Staate eine Prämie, eine Art Belohnung in der Art, daß der Staat dem Fabrikanten für den ins Ausland verkauften Zucker einen Theil der bei der Fabrication vorgeschriebenen Steuern zurückerstet. Aber nur für den ins Ausland geführten Zucker, damit der Fabrikant im Auslande billig verkaufen und auf diese Art anderen Zuckerfabrikanten Concurrenz, für sich aber gute Geschäfte machen kann. Je höhere Zuckerprämien ein Staat gewährt, desto billiger können seine Fabrikanten ihren Zucker im Auslande verkaufen und desto bessere Geschäfte machen sie dabei.

Das wäre sehr schön, wenn der Staat diese Zuckerprämien nicht aus den Taschen der inländischen Zuckerconsumenten bezahlen würde. Damit der Zuckerfabrikant sein Produkt im Aus-

lande billiger als seine Concurrenten verkaufen kann, müssen die Consumenten im Inlande den Zucker theurer bezahlen! Dermalen beträgt das Geschenk an die Zuckerfabrikanten in Österreich in Form von Ausfuhrprämien fünf Millionen Gulden. Damit die deutschen Zuckerfabrikanten ihren Zucker im Auslande noch billiger verkaufen können, als die österreichischen, hat Deutschland die Prämien erhöht. Sofort begannen unsere Fabrikanten zu jammern und die Regierung ist bereit, auch ihnen die Ausfuhrprämie um vier Millionen zu erhöhen und zu diesem Zwecke die inländische Zuckersteuer um zwei Gulden per hundert Kilo hinaufzuschrauben. Dabei bekämen die Fabrikanten anstatt der früheren fünf nunmehr neun Millionen an Steuerrückvergütung und zwei Millionen blieben noch als Überschuss für den Staat.

Die Zuckerconsumenten in Österreich — und darunter bilden die ärmeren Classen, bei denen nicht selten „das Häserl Kaffee“ (und zwar billigsten Surrogates) das einzige „Warme“ ist, welches sie sich tagsüber bei harter Arbeit und elendem Lohne zu beschaffen in der Lage sind, die Mehrzahl, — also die inländischen Consumenten werden das Kilo Zucker im Detailverkauf um drei bis vier Kreuzer theurer bezahlen müssen, damit die reichen Zuckerindustriellen ihren Zucker im Auslande billiger verkaufen und fremden Fabrikanten auf den ausländischen Märkten Concurrenz, für sich aber jette Geschäfte machen können! Das Geschrei der Herren Zuckerfabrikanten, daß sie ohne Erhöhung der Prämien „zugrunde“ gehen müssen, ist nicht so tragisch zu nehmen, denn sie machten bisher so brillante Geschäfte, daß sie auch ein Risiko tragen könnten. Denn auch andere Industrien Österreichs haben im Auslande eine harte Concurrenz zu bekämpfen, ohne daß sie jährlich

Millionen an Ausfuhrprämien vom Staate erhalten.

Der Berichterstatter über die Vorlage, der Jungezeche Kramar, begründet die Nothwendigkeit der Zuckersteuer-Erhöhung behufs Erhöhung der Ausfuhrprämien damit, daß, wenn diese Prämien nicht erhöht würden, in Böhmen weniger Zucker erzeugt, infolgedessen auch weniger Zuckerrüben gebaut und die Bauern ihre Rübenfelder anderen Culturzwecken zuführen würden. Dadurch, meint der pro domo sprechende Berichterstatter, würden die böhmischen Bauern unseren alpenländischen Getreidebauern und Viehzüchtern scharfe Concurrenz machen.

Der Herr Abgeordnete Kramar hat in der Debatte über das Exposé des Grafen Goluchowski in den Delegationen seine politische Weisheit ausgekramt und als Berichterstatter über die Vorlage des Zuckersteuergesetzes sein volkswirtschaftliches Lichtlein leuchten lassen. Mit seiner staatsmännischen Weisheit ist es nicht weit her und bei seinem volkswirtschaftlichen Lichtlein kann das Abgeordnetenhaus ersehen, daß er einverstanden ist, den Böhmern Österreichs sechs Millionen mehr an Zuckersteuern aufzuladen, damit die böhmischen Zuckerbarone noch weiter gute Geschäfte machen können.

Wochenchau.

(Die Opfer bei der Carenkrönung,) welche während der Vertheilung der Krönungsgeschenke auf dem Chodinkafelde bei Moskau zertreten, zerdrückt oder auf andere Art getödtet oder schwer verwundet wurden, beträgt nach einem Regierungsberichte 1360 Todte und 644 Verwundete. Nach Privatberichten sollen an Todten allein mehr als 6000 gezählt werden.

(Der Car kommt nach Wien.) In den letzten Tagen ist an unser auswärtiges Amt die ver-

„Für's Kindertragen.“

Eine Geschichte aus dem Walde. Von F.

(Fortsetzung.)

Jahre sind dahingegangen; man schrieb Juni 1895. — Ein kleiner Bahnhof im Oberlande, wo sich die von Osten und Westen kommenden Züge kreuzen und den ein durch das wildromantische Thal der Palten führender Schienenstrang mit den Hauptlinien verbindet, die nach der Donau, nach dem Gestade der Adria hinab und nach der Hauptstadt Kärntens führen.

Es ist noch eine lange Weile, bis der Zug nach dem Süden abgehen wird und der einzige Passagier, welcher darauf zu warten scheint, vertribt sich die Zeit mit Tabakrauchen aus einer silberbeschlagenen Holzpfeife. Dem ganzen Aussehen nach ist der Reisende ein Bauer, aber offenbar einer von jenen, die keine Ursache haben, sich bescheiden hinter andere Leute zu stellen, die einen feineren und moderner geschnittenen Rock tragen. Eine starke, robuste Gestalt, das volle rothe Gesicht glatt geschoren, mit einem Zug von herausforderndem Selbstbewusstsein und in den grauen Augen die Schlaueit, welche aus den Blicken des

geriebenen Händlers spricht, der gutmüthig und harmlos scheint, wenn er darauf ausgeht, einen minder Geriebenen zu übertölpeln. Die Kleidung des Mannes war nicht fein und nicht neu, aber die silbernen Knöpfe auf seiner grünen Weste, die schwere silberne Uhrkette mit drei mächtigen Thalern daran, und besonders die weiße, reine Wäsche ließen darauf schließen, daß der Mann, dessen vorstiges Paar schon stark ergraut war, wohlhabend sei. Ubrigens schien er sich durchaus nicht zu langweilen, als er so bequem gestreckt auf der Bank vor dem Wartsaale saß, sondern sich eher zu freuen, daß er hier angenehm rasten könne.

Jetzt klingelte das electrische Signal, welches die Ankunft eines Zuges anzeigte, und ein junger Mensch trat auf den Perron, dem man es unschwer ansah, daß er ein Jäger sei. Er sah nach der Bahnuhr, die gerade über der Bank angebracht war, auf welcher der bereits Wartende saß, und dieser nahm die Pfeife aus dem Munde und frug im Dialecte des Mittellandes: „Mit Verlaub, von wo kommt denn jetzt der Zug?“ — „Von Zichl und Aufsee her“ — war die freundliche Antwort, — „wollt Ihr mit dem weiter, nachher müßt Ihr Euch bereit machen, denn der

haltet nicht lang.“ — „Na, ich fahr mit'n Secundärzug hinab und nachher mit'n Postzug von Bruck heimzu. Fahrt Ihr etwa auch hinab zu?“ — Der Jäger schüttelte den Kopf. — „Ich muß da auf unseren neuen Förster warten, der's herzogliche Revier übernimmt.“ — „Aber da kommt schon der Zug.“ — Ein schriller Pfiff und das Läuten der Stationsglocke kündigten den heranbrausenden Zug an, der jetzt anhielt. Die Schaffner riefen den Stationsnamen und aus einer Abtheilung der zweiten Wagenclasse stieg ein Herr, auf den der Jäger zueilte, den Hut zog und halblaut sprach. Zwei Koffer wurden ausgeladen, aus dem Coupé reichte man dem Passagier eine Reisetasche und einen Wettermantel. Der Zug fuhr davon.

Der Herr gab dem Jäger einige Anweisungen wegen des Gepäcks, dann dehnte und reckte er die Glieder und gieng gegen den Wartsaal. Es war ein hochgewachsener, breitschulteriger Mann mit einem ernsten, von einem dunklen, kurzgehaltenen Vollbarte eingerahmten Gesichte, dunklen, offen blickenden Augen und in einen eleganten Anzug gehüllt, der seinen Stand wohl errathen ließ, wenn er auch gar kein anderes Abzeichen

trauliche Mittheilung gelangt, daß Car Nikolai II. Ende August oder anfangs September d. J. zum Besuche des Kaisers nach Wien kommen werde.

Ueber Oesterreichs äußere Politik machte der Minister des Äußeren, Graf Goluchowski, den in Ofen-Best tagenden Delegationen Mittheilungen, welche darin gipfeln, daß die Weltlage friedlich sei und die Monarchie mit allen Mächten im guten Einvernehmen lebe. Es geht aber aus diesen Mittheilungen hervor, daß die Wirren in der Türkei die Gefahren eines großen Krieges in sich bergen, der ohne das Einvernehmen der Großmächte bereits ausgebrochen wäre, da die Befestigung Constantinopels, wo die Gewaltthatigkeiten alle Bande der Ordnung gelöst hatten, vorgeesehen war. Diese Kriegsgefahr wurde durch die Intervention Oesterreichs, welches insbesondere durch Rußland darin unterstützt wurde, daß Constantinopel nicht von fremden Truppen besetzt wurde, gebannt. Im Verlaufe der Mittheilungen über unsere auswärtige Politik bekam die Türkei und auch Serbien scharfe Worte zu hören, während aus den Worten des Ministers kein Groll gegen das wenig dankbare Bulgarien, desto mehr aber ein gewisses vornehmeres Ignorieren des vor Rußland herumtriehenden Fürsten herausklang. Alles in Allem finden auch auswärtige Blätter im Exposé des Grafen Goluchowski ein gut Stück staatsmännischer Weisheit, während die Zungegehen und ähnliche Ruffenanbeter, denen die stillschweigende Verlängerung des Dreibundes gegen den Strich geht, an unserer auswärtigen Politik allerlei auszusagen wissen. So meinte der jungtschechische Delegierte Kramar, daß die scharfe Betonung des Dreibundes „politisch unrichtig“ sei und stellt an den Minister allerlei Fragen, welche dieser zwar beantwortete, aber kaum im Sinne unserer Russophilen. Übrigens ist die ganze politische Weisheit des Herrn Delegierten Kramar leicht aus der Frage zu erkennen: „was unser Minister des Auswärtigen zu thun gedenke, um unsere Beziehungen zu — Serbien zu verbessern?“ Nach den politischen Anschauungen des jungtschechischen Abgeordneten wäre es wahrscheinlich am gerathensten, wenn die Großmacht Oesterreich den kleinen Nachbarstaat Serbien, der seine Existenz überhaupt dem Wohlwollen Oesterreichs verdankt, welches nach der Schlacht bei Slivnica den siegreichen Battenberger abhielt, die serbische Armee zu vernichten, und welches sich auch sonst mehr als einmal für Serbien so stark engagiert hatte, daß es darüber mit anderen Großmächten in Conflict gerieth, vielleicht um Verzeihung bitten sollte dafür, daß es so frei war, sich hie und da die serbischen Untertanen in Bosnien-Herzegowina nicht gefallen zu lassen, und daß es so frei ist, überhaupt noch neben dem völlig verlotterten Serbien zu existieren. Jedenfalls aber illustriert das Fragenschema des Delegierten Kramar das Sprichwort: wonach ein — Unweiser in einer Stunde mehr Fragen stellt, als zehn Weise in hundert Jahren beantworten können. Übrigens mag sich Graf Goluchowski mit der Zustimmung

zu seinen Ausführungen trösten, die man aus den Artikeln der meisten ausländischen Blätter herauslesen kann, welche das Exposé besprechen und die sogar in der besonderen Form von Glückwünschen zu seiner Politik ausgedrückt erscheint. Daß sich unter diesen Blättern auch die „Srbska zastava“, das Organ des alten Ristić befindet, der nie als besonderer Freund Oesterreichs galt, und der jedenfalls unter dem tiefen Eindrucke, den das Exposé in Serbien gemacht hat, „zur moralischen Rehabilitierung Serbiens“ mahnt, mag wieder Herrn Kramar unangelegen kommen. Ein „Minister des Äußeren“ steckt nicht in ihm.

Eine Vertreterversammlung der Deutschenationalen, aus allen Theilen der Monarchie befehlt, tagte am 7. d. M. in Wien. Auch die meisten der dem Club der deutschen Nationalpartei angehörigen oder nahestehenden Reichsrathsabgeordneten waren erschienen. Zum Vorsitzenden wurde Reichsraths-Abgeordneter Dr. Bareuther, zum Schriftführer Stadtrath Dr. Wähner gewählt. In sechsstündiger Berathung wurden über alle Fragen einmüthige Beschlüsse erzielt. Insbesondere wurde beschlossen, die Organisation der deutschen Volkspartei in allen Ländern zu vnsziehen, soweit dies nicht bereits geschehen ist. Es wurde ein Vollzugsausschuß bestimmt, welcher aus Vertretern der einzelnen Länder besteht, und die Herren Dr. Bareuther, Dr. Beurle, Dr. Verschatta und Dr. Steinwender wurden mit dem Rechte der Cooptation als engerer Ausschuß eingesetzt, der als Parteileitung die Geschäfte der deutschen Volkspartei zu besorgen hat.

Ein äußerst peinlicher Vorfall spielte sich bei dem Festmahle der deutschen Colonie in Moskau am 6. d. M. ab. Der Vorsitzende der Tafel brachte einen Toast auf den anwesenden Prinzen Heinrich und auf die „Fürsten, die im Gefolge des Kaisers erschienen“ aus. Hierauf erhob sich sofort Prinz Ludwig von Baiern und legte gegen den Ausdruck Verwahrung ein, indem er energisch betonte, daß die deutschen Fürsten nicht Vasallen, sondern Verbündete des deutschen Kaisers seien. Als solche seien sie stets von Kaiser Wilhelm I. anerkannt worden und wie vor fünfundzwanzig Jahren werden sie als solche auch in Stunden der Gefahr wieder an der Seite des Königs von Preußen stehen. Der Vorfall erregt in Deutschland großes Aufsehen und dürfte schwerlich ohne unliebsame Erörterungen bleiben.

Personalnachrichten.

(Ernennungen.) Der Gerichtsadjunkt Herr Dr. Rudolf Paltan in Bettau wurde zum Gerichtsadjunkten beim k. k. Landesgerichte in Klagenfurt ernannt, Herr k. k. Grundbuchsführer August Blechschmidt, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes wurde zum k. k. Landtafel- und Grundbuchsvorsteher (und nicht wie in der letzten Nummer irthümlich angeführt erscheint, zum Landtafel-Grundbuchsführer) ernannt. Der auch in Bettau im besten Andenken stehende Bezirksarzt

„Saggra! So was, dös hätt' ich mir mein Lebtag nit denkt, daß ich unsern schneidigen Waidjung da als Herrn Förster treffen thät! Ein paar Kalbn hab ich mir kauft für meine Stallungen. 's Viehzüchten is noch 's einzige, was sich bei uns rentiert. Nau, da schau her! D' Everl wird a Freud hab'n, wann ichs ihr sag. Hat ja gröhrt g'nug nach Euch! Du mein, 's geht halt nie nit all's auf der Welt, wie mans gern möcht. Nau, is ja soweit z'frieden d' Everl; 'n Rahrbachmüller sein Nazi hats g'heirat, wie er heimkommen is von dö Kaiserlichen, zwei Bub'n hat's und brav wirtschaft'n thuns wohl all zwei am Hof. Aber d' Viehzucht, dö hab ich mir vorbehalten. — Ja, und Ihr, Herr Förster? Ihr seids wohl auch schon verheiratet, gelt?“ — Der Gefragte verneinte und sagte beinahe schroff: „Dazu hab ich weder Lust noch Zeit gehabt, Herr Emminger“ — und dann frug er, ob Emminger nicht eine Flasche Wein mit ihm austechen wolle. — „Wird nit viel Gut's z'haben sein da,“ meinte dieser, „aber dabei bin ich schon z'weg'n dem, daß man besser discutieren kann

I. Classe, Dr. Gabert Kleinfasser, wurde vom Ministerpräsidenten zum Landes-Sanitätsinspector in Steiermark ernannt.

Bettauer Wochenbericht.

(Die Frohleichnahmeprocession der Minoritenpfarre) wurde, ebenfalls bei schönstem Wetter, am vergangenen Sonntage in feierlicher Weise abgehalten und war die Betheiligung, insbesondere seitens der Landbevölkerung, eine überaus zahlreiche. Die Schuljugend der Umgebungs-Volksschule, die Genossenschaften mit ihren Fahnen, die militärisch organisirten Vereine und eine große Zahl weißer Mädchen und Knaben nahmen an dem Umzuge theil, den die Musikkapelle des Bettauer Musikvereines begleitete. Eine Compagnie des k. u. k. 4. Pionnierbataillons in Parade mit Feldzeichen war zu den Feierlichkeiten ausgerückt und leistete bei den vier Evangelien die reglementmäßigen Ehrenbezeugungen.

(Für Verkäufer von amerikanischen Reben) nach Kroatien und Slavonien sind folgende drüben geltende gesetzliche Bestimmungen wichtig: 1. Jene Personen, welche amerikanische Reben verkaufen, müssen eine Bestätigung über die Provenienz dieser Reben seitens der competenten Gemeindevorstehung vorweisen. Den Verkäufern, welche keinen gültigen Ausweis beibringen, werden die Reben mit Beschlag belegt und, wenn binnen einem Monate dieser Ausweis nicht erbracht wird, werden diese Reben vernichtet und der Verkäufer mit einer Geldstrafe von 5—200 Gulden oder 1—40 Tagen Arrest bestraft. 2. Diese gemeindeämtlichen Ausweise haben zu enthalten: Name des Eigenthümers oder Pächters, welcher die amerikanischen Reben feilbietet, den Ort, wo die Rebschule oder Mutterpflanzung liegt, die Zahl und Gattung der zu verkaufenden Reben; den Tag, an dem die Bescheinigung ausgestellt worden ist, die Unterschrift des Eigenthümers der Pflanzung, dann die Bestätigung durch das Gemeindeamt, daß diese Unterschrift richtig ist, Unterschrift des Gemeindevorstehers mit Beifügung des Gemeindefiegels. 3. Diese Bestätigung gilt nur für ein Jahr. 4. Amerikanische Reben, gleichviel ob veredelt oder nicht, werden, wenn sie kürzer als 45 bis 50 Centimeter sind, oder wenn die Bewachung der Edelrebe mit der Unterlage schwach oder verkrüppelt ist, zum Verlaufe nicht zugelassen. 5. Der Verkäufer haftet nach dem drüben geltenden Gesetze für die Echtheit der Sorte der amerikanischen Unterlage.

(Vom Drauguai.) Der neue Drauguai ist bis auf einen Theil der Anschüttungsarbeiten und Vollendung der Böschung nunmehr fertig und der große Hauptcanal ausgebaut. Die Drau gewährt bei dem eingetretenen erhöhten Wasserstande, der die trostlosen Schotterbänke völlig bedeckt, das Bild eines schönen und mächtigen Flusses, zu dem der ausgebaut Quai vortrefflich stimmt. Daß da ein tüchtiges Stück Arbeit geleistet wurde und zwar in der bei derlei Uferbauten ganz unver-

beim Glas.“ — Sie giengen in die Restauration und Emminger trug einem Bediensteten auf, ihn rechtzeitig zu avisieren, wann der Secundärzug bereit stünde.

„Da wißt Ihr überhaupt nit, wie's bei uns daheim ausschaun thut, Herr Förster?“ sagte Emminger, die Gläser füllend. Der Gefragte verneinte. — „Glaub's gern, wird Euch wohl nit viel g'wesen sein um Eure alten Bekannten“, meinte Emminger verschmitzt lächelnd, „außer um dö kleine Baroneß etwan! Ja freilich, das war und ist auch die Karste von allen. Hat sich auch saggrüß zusammengewachsen dö Freda! Groß, stark und lieb ist sie und so oft sie heimkommt, jucht 's 'n Emmingerhof auf und zartelt der Everl ihre Buben! Heirat'n mag's nit, sagts alleweil, sie hätt' keine Freud' dazu! Wird wohl so sein, denn ihre Schwester, dö Baroneßs Willy, was Gräfin Niederegger worden ist, hat mit ihr'n Mann sein Glück. Ist ein Lump der Herr Graf; beim Militär hat er nit gut 'than und nachher daheim schon gar nit. Soll schon ganz parterre sein und hat wollen

trug als ein kurzes, mit silberner Agraffe befestigtes Vestek auf seinem moosgrünen Jägerhut. Als er zur Bank kam, auf welcher der Bauer saß, warf er einen flüchtigen Blick nach denselben, blieb mit einem Ruck stehen und dem ebenfalls aufschauenden Bauer die Hand hinhaltend, rief er sichtlich überrascht: „Seh' ich recht oder nicht? Herr Emminger aus dem Rahrbachgraben? Natürlich! Gräß Gott, was führt Sie ins Oberland, Herr Emminger?“ Der Angeredete stand auf, sah den Herrn etwas verdutzt an und sagte kopfschüttelnd: „Hab nit die Ehr, Herr Förster.“ — Dieser lachte: „Was, so stark hätte ich mich verändert, daß Sie den Hubert Rauthaler nicht mehr erkennen?“ Freilich, 's ist schon sieben oder acht Jahre her, seit ich 's letzte mal am Emmingerhof war. Bin älter geworden, was man von Ihnen nicht sagen kann, denn ich habe Sie gleich erkannt, Herr Emminger! Wie gehts, wie stehts daheim, was thun Sie im Oberland?“

Emminger rückte seinen Hut in den Nacken, bot dem Förster beide Hände und rief erfreut:

hältnismäßig kurzen Zeit von wenigen Monaten, das anerkennen auch Fachmänner ganz unversehrt und allmählich verstummt auch jene Kergel-fucht, die überall alles besser findet, wie daheim, vor der Thatsache, daß die seit Jahren als brennende Frage bestehende Regulierung des Fluß-ufers im Weichbilde der Stadt nunmehr und zwar ebenso rasch als billig gelöst worden ist. Wenn erst einmal die Anschüttungsarbeiten beendet, die Böschung fertig und mit einem hübschen Geländer versehen, die Anlagen des Stadtparkes erweitert und bepflanzt sein werden, dann wird das Bild der Stadt ein doppelt freundliches sein und dankbar werden sich die Freunde eines ge-sunden Fortschrittes daran erinnern, wie ein rasches Zugreifen und energisches Durchführen die seit vielen Jahren akute Frage der Uferregulierung in der besten und was besonders hervorgehoben werden muß, für den Gemeindefiskus billigsten Art gelöst hat; heute sind die Miststätten ver-schwunden, die den wenig appetitlichen Vorder-grund des Stadtparkes bildeten und der Fäkalien-sumpf an der Mündung des Hauptcanales, dessen miasmatische Ausdünstungen eine stete Gefahr für die Gesundheitsverhältnisse der unteren Stadt, einen wahren Seuchenherd im Falle einer Epidemie gebildet hatte. Ein ganz unbestreitbar tüchtiges Stück Arbeit ist mit dem Quai-bau geliefert worden. Und wenn man auch zugibt, daß der günstige Wasserstand der Drau die für unsere Verhältnisse riesige Arbeit ebenfalls gefördert hat, so wird man trotzdem auch zugeben müssen, daß die rasche und energische Ausnützung des günstigen Wasserstandes trotz des Risiko's, — ein günstiger Wasserstand läßt sich nicht auf Monate hinaus berechnen, — die Hauptfaktoren waren, denen die Stadt den nunmehr fast vollständigen Ausbau des so dringend notwendigen Uferschutzes verdankt. Die Arbeiten wurden von der Stadtgemeinde in eigener Regie durchgeführt. Und ist es dem Herrn Bürgermeister gelungen, den größeren Theil der Baukosten von der Stadt abzuwälzen, so war er es ebenfalls, der die Arbeiten aus dem leidigen Be-rathungsstadium in das Stadium der Ausführung lenkte und die Arbeiten mit nie rastendem Eifer betrieb und förderte. Und daß er dabei die nöthige Unterstützung des Gemeinderathes fand, ist natürlich, denn eine fortschrittlich gesinnte Ge-meindevertretung durfte die Frage der Ufer-regulierung im Stadtgebiete nicht noch weiter ver-jumpfen lassen. Das Sprichwort: „Früch gewagt ist halb gewonnen“ hat sich auch hier wieder be-währt und dürfte sich auch bei Lösung anderer Fragen bewähren.

(Musik.) Herr Victor Schulfink hat mehrere Tonstücke componiert und in Druck legen lassen. Von diesen ist „Deutsche Walzer“ op. I. bereits in gefälliger Ausstattung erschienen und gelangt demnächst zur Ausgabe. „Deutsche Walzer“, op. I., wurde am Faschingdienstage im Casino-saale gelegentlich des Festes zum Besten des „Deutschen Vereinshauses“ zum ersten Male aufgeführt und fand damals ungetheilten

Beifall, denn das Tonstück ist ebenso melodisch als prickelnd geschrieben. Da der Ertrag aus dem Verkaufe dem Fonds für das „Deutsche Vereins-haus“ gewidmet ist, dürfte die Auflage bald ver-griffen sein.

(Gegen die Verschleppung der Schweinepest) hat die k. k. Bezirkshauptmannschaft über Erlaß der hohen k. k. Statthalterei in Graz vom 5. d. M., Z. 16392, in welchem die Vermuthung ausgesprochen wird, daß in Untersteiermark, ins-besondere aber im Bezirke Pettau bisher verheim-lichte Seuchenherde existieren, ihrerseits einen Erlaß an die Gemeindeväter und Gendarmerie-po-sten im Bezirke hinausgegeben, in welchem an dieselben der Auftrag ergeht, inbetriff des Herrschens der Schweinepest in einem oder dem anderen Gehöfte, resp. Ortschaft oder Gemeinde die um-fassendsten Nachforschungen anzustellen und alles aufzubieten, um etwa verheimlichte Seuchenherde aufzudecken und die weitere Verschleppung der Seuche im eigenen Interesse der Schweinezucht-treibenden Bevölkerung, welche durch die bei-wiederholt vorkommenden Seuchenverschleppungen nothwendig werdenenden strengen Spermaßregeln bedeutend geschädigt wurde, erfolgreich hintan-zuhalten. Die berufenen Organe haben die Be-völkerung zu befehlen, daß jedes Auftreten an-stechender Thierkrankheiten, ganz besonders aber der Schweinepest, Schweinefleuche, Schweineroth-lauf laut Thierseuchengesetz unverzüglich der Be-hörde (Gemeindevater etc.) anzuzeigen ist. Diese An-zeige ist auch dann wieder zu erstatten, wenn innerhalb acht Tagen unter den Thieren eines Stalles ein zweiter Fall von Erkrankung vor-kommt. Wir bringen aus diesem Erlasse die wesentlichen Bestimmungen mit dem Bemerkten, daß die Strafen wegen Unterlassung der sofortigen Anzeige, noch mehr aber wegen nachgewiesener Schuld der Verschleppung der oben angeführten Krankheiten, sehr empfindliche sind.

(Schadenfeuer in der Stadt.) In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch der abgelaufenen Woche bemerkte der im Dienste stehende Sicher-heitswachmann Marinz kurz vor 1 Uhr nach Mitternacht einen Feuerschein im Friedhofsviertel und überzeugte sich bald, daß das strohgedeckte Haus des Herrn Lorenz Anzel, auf dem von der Friedhofstraße nach dem Stary'schen Wälderhose sich abweigenden Wege, brenne und erstattete Meldung auf der Centrale. Um 1 Uhr 8 Minuten war bereits der Kutscher Jasbez mit einem Paar städtischer Pferde auf dem Wege zum Feuerwehr-Depot und um 1 Uhr 11 Minuten fuhr der erste Löschtrakt, etwa 14 Mann Feuerwehr, unter Commando des Wehrhauptmannes Herrn Johann Steudte, am Brandplatze an. Dort hatten sich bereits Zuschauer eingefunden und unter diesen war es der k. k. Postbeamte Carl Hanauer, welcher sich sofort an den Vergungsarbeiten in ganz her-vorragender Weise betheiligte und ein „vergessenes“ Kind aus einem Zimmer des brennenden Hauses holte. Mit Herrn Hanauer arbeiteten Herr Ernst Löschnigg und der Wachmann J. Marinz mit

Aufopferung an der Vergung der Utensilien der beiden das Haus bewohnenden Parteien, wovon die Wäscherin Horvath neben acht Kindern auch noch eine Menge fremde Wäsche zu retten hatte. Indessen war die enge Zufahrt ein schweres Hindernis für die Feuerwehr sowohl wie für die Wasserbeschaffung und als die Löscharbeit begann, fehlte es an Kräften zum Pumpen, da nur wenig Zuschauer da waren und die Feuerwehrmannschaft nicht ausreichte. In diesem kritischen Momente trat der anwesende Adjutant des k. k. Pionnier-Ba-taillons, Herr Oberlieutenant Delago, Herr Lieutenant Pfeiffer und andere Herren, denen sofort auch mehrerer Herren Beamte, u. a. Herr Dr. v. Kočevar, Herr Commissär v. Bouvard und viele andere sich beigesellten, an die Spritze und arbeiteten unverdrossen, bis die herbeieilende Bereitschaftsmannschaft des Pionnier-Bataillons sie ablöste. Der braven Feuerwehr gelang es auf diese Art den Brand zu localisieren, was bei der Nähe der anderen theilweise strohgedeckten Bauten der nächsten Umgebung ein tüchtiges Stück Arbeit erforderte. Das theils aus Ziegel, theils aber auch aus Holz mit Lehmfüllung gebaute Object konnte dank der Opferwilligkeit der Helfer bis auf die völlig verbrannte Dachung, die Holzlagen und Schweinehaltung, erhalten werden. Über die Ent-stehung des Brandes erzählte der 17jährige Sohn Friedrich der Wäscherin Horvath, daß er und sein 12jähriger Bruder Johann am Dachboden ge-schlafen hätten. Der ältere sei plötzlich wach ge-worden und habe aus dem angebauten Schweine-stalle Flammen empor schlagen gesehen, worauf er sich mit seinem Bruder flüchtete und die Eltern sowie eine zweite im Hause wohnende Partei rasch aufweckten, worauf alle mit dem Aus-räumen der Habseligkeiten begannen. — Wir führen die sofort zur Hilfe und Arbeit an der Pumpe bereiten Herren, soweit uns ihre Namen bekannt wurden, ohne ihre speciellen Erlaubnis namentlich deshalb an, weil die Klage unserer braven Feuerwehr, daß die Zuschauer bei Bränden in den allermeisten Fällen nicht nur eine erbetene Hilfe rundweg verweigern, sondern sich den arbei-tenden Wehrmännern gegenüber nicht selten einer Grobheit befleißigen, die einer „freiwilligen“ Feuer-wehr gegenüber doppelt rügenswert erscheint. Das Object ist, wie verlautet, mit 500 fl. versichert, allein den größten Schaden hätten wohl die armen Inwohner gehabt, wenn menschenfreundliche Hilfe nicht rasch zur Hand gewesen wäre.

(Ein Hausdieb.) Am 10. d. M. erstattete der Kutscher Philipp Kock des Herrn E. Fürst bei der Sicherheitsbehörde die Anzeige, daß ihm aus seinem versperrbaren Koffer ein Geldtäschchen, enthaltend eine Zehnguldennote und 70 fr. Klein-geld gestohlen worden sei. Da im Hause bereits früher schon ein Gelddiebstahl verübt worden war, und zwar unter Umständen, welche auf einen Hausdieb schließen lassen, wurde diesmal ener-gischer nachgeforscht und zwar mit überraschendem Resultate. Den letzten Diebstahl verübt zu haben ist der im Hause Fürst bedienstete Stallburche

's Kahregger Gut übernehmen, aber dös gibt der Baron nit her und im Finsterwald g'falts den Herrschaft'n nit. Mit dem jungen Baron seiner Heirat ist's noch schlechter. Geld und Gut ist da, da fehlt nix bei der Rottenegger Herrschaft, aber halt beim G'sund, da fehlt's. Nach ihr'n ersten Kind ist dös junge Baronin krank worden und seit-her fränkelt's ewig umeinander und zieht in alle G'urörter und Bäder herum. Hilft aber nix. Nur der alte Baron ist g'sund; — hm, d' Leut' be-haupten, daß er nach dem Tod von seiner Frau, — dös ist glaub ich, d' letzte Zeit nit mehr recht richtig beim Kopf g'west und soll schrecklich g'eifert hab'n, — daß der Baron, sag'n d' Leut, jezt erst recht g'sund ist und daß er den Lindner nur zum Inspector hätt' g'macht, damit er d' Fräul'n Lisi im Schloß haben thät. Du mein, d' Leut' red'n gar viel, mein lieber Herr Förster, und wann der Baron dös Fräul'n Lisi gern sieht, so ist dös schon zu entschuldigen, denn bildsauber ist sie, dös muß ihr der Reid lassen. Und comman-dier'n kauns auch! Am Schloß hat all's Respect

vor ihr, mehr als vor'm Baron selber! Nur dös Baroneß Freda nit! Dös hat die Fräul'n Lindner voriges Jahr einmal mit der Keitpeitsch'n durch-hauen woll'n, weißt sed war mit der Baroneß. Nachher ist die Freda fort zu ihr'n Bruder nach Rottenegg, aber dort hätt' sie sollen Kranken-wärterin spielen bei der Frau vom jungen Baron und das hat ihr nit paßt. Nachher ist sie in d' Stadt zu ihrer Tant' in's Stif. Meist ist sie wohl dort, oft kommt's auf's Gut Finsterwald und dort kommt nachher auch allweil ihre Schwester Willy mit ihren Kindern hin. Kurz, wann man's be-trachten thut, so muß man ihr rechtgeben, daß nit heiraten mag.“ schloß Emminger mit dem Kopfe nüdend, „ein Mann, der für sie passen thät, den find dös Freda unter der noblichen Sipp-schaft nit, jell is g'wiß!“

Der Bedienstete kam und meldete, daß der Secundärzög bereit sei und Emminger einsteigen könne.

Die beiden Männer verabschiedeten sich herz-lich. — „Schreiben Sie mir doch, wenn Sie wieder

einmal ins Oberland herauf kommen, Herr Emminger“ bat Authaler. — „Dös g'schieht schon in ein paar Wochen, Herr Förster, wenn ich mir dös Kalbn abholen komm. Aber wohin soll ich schreiben?“ — Authaler langte eine Visitenkarte her-vor, darauf schrieb er seine Adresse. Als Emminger die Karte nahm, las er: „Hubert Authaler, herzog-lich W. scher Jagdverwalter“. Er stieg in den zur Abfahrt bereiten Zug.

„Grüßen Sie Frau Evi herzlich von mir!“ rief der Zurückbleibende, zum Abschied winkend.

„Und wenn dös Baroneß kommt, darf ich sie auch grüßen?“ lachte Emminger breit über das ganze Gesicht. Der Gefragte winkte mit der Hand. Ob er verneinte oder bejahte, verstand Emminger nicht, denn der Zug rollte aus der Station.

Das begab sich anfangs Mai, als auf den Rämmen der Hohen Tauern noch tiefer Schnee lag. —

J. R. dringend verdächtig, da derselbe, wie die Erhebungen ergaben, am Tage des Diebstahles in einem nahen Gasthause eine Zehnguldennote wechseln ließ und allerlei unnütze Einkäufe machte. Von der Sicherheitswache aufgefordert, sich über die Provenienz des verausgabten Geldes auszuweisen, holte er endlich eine neue rothe Brieftasche aus einem Verstecke im Schweinestalle, in welcher sich noch 4 fl. 87 kr. befanden und gestand, den Diebstahl verübt zu haben. Er wurde verhaftet und da fand sich bei seiner Leibesvisitation noch ein kurzer Kautschukschlauch mit einem hölzernen Mundstück, den der Dieb zum Herausziehen von Wein aus offenen Gefäßen verwendete. An Gelegenheiten hiezu wird es ihm in den großen und weitläufigen Kellereien der Firma C. Fürst kaum gefehlt haben.

(Thierquälerei.) Am 12. d. M. wurde Josef Sorko aus Slomdorf von der städtischen Sicherheitswache wegen ärgerniserregender Thierquälerei beanstandet. Derselbe hatte auf einen Wagen neun Stück Kälber so verladen, daß drei der Thiere wegen Mangel an Raum gebunden am Wagen gelegt waren, während die übrigen sechs auf diesen dreien standen und natürlich ununterbrochen auf den liegenden herumtrampelten. Der herzlose Thierquäler wurde bestraft.

Vermischte Nachrichten.

(Der österreichische Delegationspalast in Ofen-Pest, Akademiegasse), welchen soeben unsere Delegation zum erstenmale bezog, wurde nach Projecten des Hofrathes Förster vom bauleitenden Oberingenieur A. Foltz ausgeführt. Die gesammte Einrichtung stammt aus Wien, der Bau selbst jedoch wurde zumeist von ungarischen Industriellen ausgeführt. Der Bau hat 250.000 fl., die Einrichtung 70.000 und der Grund 140.000 fl. gekostet. Der Gesamt-Aufwand beträgt somit 460.000 fl., jedenfalls eine recht respectable Summe für die vier bis fünf Sitzungen, welche nicht einmal jährlich, sondern alle zwei Jahre in diesem Hause abgehalten werden sollen.

(Vorsicht beim Gebrauche von Roheis.) In dem französischen Städtchen Rennes brach plötzlich zur Zeit eines besonders guten Gesundheitszustandes unter dem Officiers-Corps, und zwar unter diesem allein, eine Typhus-Epidemie aus, welcher von sechs Erkrankten zwei junge Lieutenants erlagen. Zur Ermittlung der Ursache für dieses plötzliche Entstehen einer Seuche, von welcher die übrige Bevölkerung völlig verschont blieb, begab sich ein Sonderberichterstatter des „Bull. Méd.“ an Ort und Stelle und es wurde ermittelt, daß bei einer Officiers-Tafel nur die Lieutenants sich dem Genuße des Sectes, welcher mit Eis gekühlt war, hingaben, während die höheren Officiere sich mit anderen Getränken begnügten und auch später keinen Typhusfall aufwiesen. In den Sect waren Eisstücke geworfen worden, welche, wie weitere Nachforschungen ergaben, aus einer Stelle des bei Rennes vorbeifließenden Flusses Vilaine entnommen waren, wo dieser unterhalb der Stadt sich mit einem anderen Flüsschen (Ille) vereinigt, alle Abwässer der Stadt aufnimmt und am Ufergelände zahlreiche Wäschereien sich befinden. Eine andere Ursache für das Entstehen der Seuche als der Genuß des aus so stark verunreinigtem Wasser stammenden Eises konnte nach der „Therap. der Gegenw.“ nicht gefunden werden.

(Saatenstand in Ungarn.) Aus Budapest wird gemeldet: Das mit Weizen bebaute Areal kann auf beiläufig $5\frac{1}{2}$ Millionen Catastrajoch geschätzt werden. Es ist unzweifelhaft, daß die Ertragsaussichten heuer als gut und mittelmäßig bezeichnet werden können. Da aber in einzelnen Gegenden der Weizen Schaden litt, ist im Durchschnitt auf einen mittleren Ertrag zu rechnen. Im Vorjahre war der Weizen-ertrag 40 Millionen Metercentner, der heurige kann auf eben so viel geschätzt werden, per Jocho daher 7 Metercentner. Roggen und Halbfucht kann ebenfalls wie im Vorjahre mit einem Areal von 2 Millionen Catastrajoch angenommen werden, per Catastral-

joch 6 Metercentner. Doch dürfte der heurige Ertrag gegenüber dem Vorjahre, welcher 11 Millionen Metercentner betrug, 13 Millionen Metercentner betragen. In Wintergerste ist ein Mittel-ertrag zu erwarten. Sommergerste steht bedeutend besser als Wintergerste. Das mit Gerste bebaute Areal beträgt 1.8 Millionen Catastrajoch, der zu erwartende Ertrag per Catastrajoch wird auf 6 bis 7 Metercentner geschätzt. Der vorjährige Ertrag belief sich auf 11 Millionen Metercentner. Heuer dürften 12 Millionen zu erwarten sein. Die mit Hafer bebaute Fläche ist auch der vorjährigen gleich, daher beiläufig 1.72 Millionen Catastrajoch. Der zu erwartende Ertrag beläuft sich auf 6 bis $6\frac{1}{2}$ Metercentner per Catastrajoch, demnach auf 11 Millionen gegen 10 Millionen Metercentner im Vorjahre. Die Aussichten in Keps sind sehr schwach.

(„Eine Zeitung zu redigieren“), sagt ein amerikanisches Blatt, „ist wirklich nichts Angenehmes. Wenn wir einen Witz veröffentlichen, so sagen die Leute, daß es in unserem Oberstübchen spukt. Wenn wir es nicht thun, so heißt es, wir sind trocken wie Schweinsleder. Bringen wir Originale, so wirft man uns vor, wir brächten nicht genug Auswahl. Geben wir Auswahl, so lautet die Anklage, wir lebten von Diebstahl und seien faul. Sagen wir jemand unsere Meinung, so sind wir parteiisch. Wenn wir den Damen etwas Hübsches sagen, so werden die Männer eifersüchtig. Bleiben wir in unserem Redaktionslocale, so sind wir zu stolz, uns mit „der gewöhnlichen Herde“ abzugeben. Sieht man uns auf der Straße, so passen wir auf unser Geschäft nicht auf. Tragen wir billige Kleidung, so geht unsere Zeitung nicht, tragen wir gute, so bleiben wir die Rechnung schuldig. Was sollen wir nun eigentlich thun?“ („M. Z.“)

(Südmark.) Am 31. Mai fand zu Eberstein in Kärnten die gründende Versammlung der Ortsgruppe Görtschitzthal unter zahlreicher Theilnahme statt; von der Hauptleitung waren die Herren Heinrich Wastian und Hans Saufeng anwesend. Die Ortsgruppe, um deren Zustandekommen sich der Herr Postmeister Kneht ganz besonders verdient gemacht hat, zählt bereits 80 Mitglieder und wird voraussichtlich auf 100 gebracht werden. — Die Sitzungen der Ortsgruppe Hallein haben die behördliche Genehmigung erhalten. — In Steyr hat der Herr Reichsraths-abgeordnete Prof. Erb die Bildung einer Ortsgruppe in die Hand genommen. Dieser Tage ist die sechste Flugschrift des Vereines: „Über den Zweck, die Förderung und die bisherige Thätigkeit des Vereines Südmark“ an die Ortsgruppenleitungen und an die Zeitungen verandt worden. Den Ortsgruppen sind auch einige deutsch-heitliche Druckschriften beigelegt worden, die auch an einige Volksbüchereien vertheilt worden sind. Verkauflicher Besitz. Eine ganz nahe bei der Eisenbahn gelegene Besitzung ist aus freier Hand zu verkaufen. Stellenvermittlung. Es werden gesucht: 1 Advocatur-Conzipient für Untersteier, etwa 30 Zimmermalergehilfen für eine Stadt in Tirol, 1 Lehrling für eine Buchdruckerei und 1 Lehrling für eine Brauerei in Steiermark; ein Gastwirt auf dem Lande sucht für sein Geschäft einen kräftigen Jungen, den er auch in der Landwirtschaft unterweisen würde. (Auskünfte werden in der Kanzlei des Vereines Südmark in Graz, Frauengasse 4, zwischen 9 und 12 Uhr vormittags und 3 und 4 Uhr nachmittags erteilt.)

(Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft gegen die magyarische Millenniums-Ausstellung.) In der gestrigen Centralauschuss-Sitzung der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft brachte das Präsidium die Einladung des königl. ung. Ackerbauministeriums zur Berathung, wonach ein Vertreter der Gesellschaft zu dem internationalen Congress der Landwirte geschickt werden sollte, der anlässlich der Millenniumsausstellung vom 17. bis 20. September stattfindet. Der Präsident der Landwirtschafts-Gesellschaft, Baron Washington, empfahl die Annahme dieser Einladung und trat aufs wärmste dafür ein, ebenso Herr Ritter von Rosmanit.

Hierauf erhob sich Centralauschuss A. R. Waly und erklärte in einer kurzen aber kräftigen Begründung gegen die Entsendung eines Vertreters, indem er darauf hinwies, daß die heimische Landwirtschaft weder von Ungarn im allgemeinen, noch vom officiellen Ungarn jemals eine wohlwollende Behandlung erfahren hat. Hierauf wurde der Antrag auf Entsendung eines Vertreters an den internationalen landwirtschaftlichen Congress anlässlich der Millenniums-Ausstellung mit allen gegen drei Stimmen abgelehnt.

(Ein originelles Leumundzeugnis) ist von Bürgermeisteramt eines polnischen Ortes nahe der russischen Grenze über einen Arbeiter, welcher sich im Kreise Bernburg einer Straftat schuldig gemacht hat, an ein anhaltisches Gericht eingeleitet worden. Das Zeugnis hat folgenden Wortlaut: „Ist sonst ein brauchbarer, nüchterner Mensch, besüßte sich nur Sonnabend, Sonntags und Montags, wie das hier üblich.“

(Für Gili.) Die großen Einnahmen des Grazer Ausschusses haben sich in der letzten Zeit um weitere 4000 Kronen vermehrt, sodaß ihm bisher über 50.500 Kronen zugewandt worden sind. Größere Beträge erhielt dieser Ausschuss: 3.200 Kronen als vorläufiges Reinertragnis des am 5. Mai d. J. in der Industriehalle zu Graz abgehaltenen großen Jahrmarttfestes, 80 Mark vom Stadtmagistrate Bad Harzburg, 70 Kr. als Sammlung des Landtagsabgeordneten Johann von Fehrer in Frohnleiten, 52 Kr. als Sammlung des Rechtsanwaltes Dr. Richard Hiebaum in Judenburg, 38 Kr. als Sammlung des Landtags-abgeordneten Dr. Paul Freiherr von Störk zu Oberlorenz in Steiermark, je 30 Kr. von Dr. Paul Reininghaus in Graz, als Sammlung des Drs. Alois Bodirsky in Villach, von Grazer Juristen unter dem Kennworte Justitia, 20 Mark vom Zweigvereine Oldenburg des allgemeinen deutschen Sprachvereines, je 20 Kr. von den Schnapsern bei W. M. in Salzburg, von Paul Hauser in Villach, von dem Bürgermeister Franz Sovrano in Knittelfeld und dem Fabrikbesitzer Karl Wunderlich in Lichtenwald. Außerdem sandten namhafte Beträge: die Montagsgesellschaft in der Gastwirtschaft zum Thonethof in Graz, Gemeinderath Josef Fischer in Graz, Professor Franz Reim in St. Pölten, Bürgermeister Leitner in Wildon, der Stadtrath in Frohnburg und der Schriftleiter des Obersteirerblattes Heinrich Stiasny in Bruck a. M. In Windisch-Graz wird zugunsten des Giliir deutschen Studentenheimes eine Sommerfeier veranstaltet. Die Mitglieder des großen Grazer Ausschusses werden gebeten, ihre Sammelbogen spätestens am 15. d. M. abzuliefern und falls ihre Bemühungen von keinem Erfolge begleitet gewesen wären, selbst Beiträge zu widmen. Weitere Geldspenden nimmt Dr. Raimund Nedermann, Rechtsanwalt in Graz (Herrngasse Nr. 15), entgegen, der auch auf Verlangen bereitwillig Sammelbogen, Bausteine, Sammelblöcke und Aufrufe versendet.

(Auch ein Jubiläum.) Von dem bekannten Kochbuche „Die süddeutsche Küche“ von Katharina Prato (Edle v. Scheiger), welches schon die erstaunliche Verbreitung von mehr als 160.000 Exemplaren gefunden hat, ist kürzlich die 25. Auflage erschienen. Aus diesem Anlasse wurde das Buch als „Jubiläum-Ausgabe“ mit dem Porträt der Verfasserin, außerdem aber noch mit drei Farbentafeln und fünfzig Textbildern geschmückt, so daß es sich in dieser neuen Gestalt besonders günstig bei unseren Frauen und Köchinnen einführen wird.

Correspondenz der Redaktion.

(An die p. t. Einsender der Beschwerde vom 11. d. M.) Im letzten Gemeinderathsberichte erscheint der Antrag des Herrn M. K. Gahner wegen der an mehreren Bauten in der Druggasse fehlenden Dachrinnen aufgenommen. Daß am Hause Nr. 16 in der Allerheiligengasse ebenfalls seit längerer Zeit die Dachrinne fehlt, wodurch die Passanten bei Regen gezwungen sind, die Straßenmitte zu nehmen, um nicht unter der Traufe zu gehen, ist uns wohl bekannt. Doch da der Eigentümer bereits die Haken für die Dachrinne angebracht hat, so wird er wohl bald auch die Rinne selbst anbringen und zwar nach den zierlichen Ornamenten der Haken zu schließen, sogar eine sehr schöne. Also noch Geduld.

Kunst- & Walzenmühlen F. C. SCHWAB, Pettau.

Walzenmehle.

Sack gratis.

Ohne Verbindlichkeit für Preise, Quantum und Lieferungstermin.

Aus Weizen.

	Nr.	Preise in ö. W. pr. 100 Kilo
		fl. kr.
Tafelgries, fein oder grob	—	12 —
Kaiser-Auszug	0	12 —
Mundmehl, Auszug	1	11 50
Extra-Semmelmehl	2	11 —
Semmelmehl	3	10 50
Extra-Brodmehl	4	10 —
Mittel-Brodmehl	5	9 50
Brodmehl	6	9 —
Schwarz-Brodmehl	7	7 50
Futtermehl	8	4 50
Weizenkleie	—	4 —

Aus Korn.

Kornmehl, Auszug	I	11 —
Kornmehl, mittelfein	II	10 —
Kornmehl, ordinär	III	9 —
Futtermehl		5 —
Kornkleie		4 —

Aus Haiden.

Haidenmehl, fein	A	15 —
Haidenmehl, mittel	B	11 —
Haidenkleie		4 50

Aus Türken.

Türkengries, gelb		9 —
Polentamehl Ia		8 —
Maismehl Ia		7 —
Maisschrot (ohne Sack)		6 —
Hirsebrein		10 1/2 —
Gerstebrein		10 —

Museum.

Die Vereinsleitung des Musealvereines in Pettau beehrt sich hiemit höflichst anzuzeigen, dass zufolge Hauptversammlungsbeschlusses vom 28. Dezember v. J., der Eintrittspreis in das Museum wie folgt festgestellt wurde.

1. Mitglieder des Vereines haben freien Eintritt. 2. Nichtmitglieder, für Erwachsene 20 kr. per Person, für die Jugend, Militärmannschaft und Gewerbehilfen 10 kr. 3. Den Schülern des landschaftlichen Gymnasiums, der Volks-, Handels- und Gewerbeschule in Pettau ist unter Führung eines Lehrers der freie Eintritt in das Museum gestattet. Diesbezügliche mündliche Ansuchen sind an Herrn Josef Gspaltl zu richten.

Das Museum ist jeden Sonn- und Feiertag von 10 bis 12 Uhr vormittags geöffnet. Eintrittskarten sind bei Herrn Jos. Gspaltl und bei dem Museumsdiener erhältlich.

Mercantil-Couverts

mit Firmadruk

von fl. 2.— per mille an, liefert die

Buchdruckerei W. Blanke, Pettau.

PETTAU

und seine Umgebung

von J. Felsner.

Illustriert von Alois Kasimir.

Preis: Brochirt fl. 1.40, in Leinen geb. fl. 1.70.

Belgische

Riesen-Kaninchen

beste Ruzrace der Welt, per Paar bis 30 Pfund schwer werdend, habe abzugeben, und zwar 3—4 Monate alte Thiere à fl. 3.—, belegte Mutterthiere und über 10 Monate alte Rammler à fl. 6.— inclusive Emballage.

Für gesunde Ankunft Garantie.

Max Pauly in Köstlach, Steiermark.



Loden - Anzüge in allen Farben fl. 16, Kameelhaar - Havelock fl. 9, mit ganzem Kragen fl. 13, Überzieher fl. 9, stets vorrätig bei Jacob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Stefansplatz 9. Provinz - Aufträge gegen Nachnahme. Nichtconvenirendes wird retournement.

Fangen Sie keine Ratten und Mäuse,

sondern vernichten Sie dieselben mit dem sicher wirkenden

v. Kobbe's HELEOLIN.

Unschädlich für Menschen und Haustiere. In Dosen à 50 kr. und 90 kr. erhältlich.

Hauptdepôt bei

J. GROLICH in Brünn.

Pettau: H. Molitor, Apotheker.

100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose.

Anträge sub „leichter Verdienst“ an Rudolf Mosse, Wien.

Broschüre gratis und franco über:

Nervenleiden, Schwächezustände, Kopf- und Rückenschwäche.

Schnelle, sichere und dauernde Heilung von Haut-, Geschlechts- und Frauenkrankheiten, Wunden, Geschwüren, Bleichsucht, mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma u. s. w. nach langjähriger bewährter Methode ohne Verunsicherung. Auswärts brieflich (ebenfalls sicher) unauffällig.

Dr. med. MICH. GELLER,

Spezialarzt, WIEN, I., Wollzeile 15.



Ich liefere Ihnen ein exquisites, hochfeines, mit allen 1896er Neuerungen versehenes Prima-Pneumatic-Fahrrad Original-Construction inklusive Ausrüstung für nur 120 fl. gegen 1-jährige schriftliche Garantie gegen baar. M. Rundbakin, Wien, II., Wiedengasse 2.

Grazer

abführender, schleimlösender

Holzthee,

unverwundbar in seiner Wirkung bei Gicht u. Rheumatismus, Anschoppung d. Baucheingeweide, Blähungen, Verschleimung, 80 und 40 fr.

Gichtbalsam

zum Einreiben gegen Gicht und Rheumatismus 1 Flasche 60 fr.

Apotheke „zur Sonne“,

Graz,

Salzminiplatz Nr. 24.

Als vortheilhaftester Kaffeezusatz empfohlen:

Echte Feigen-Kaffee

von



Die höchsten Auszeichnungen in Kairo, Paris u. Berlin.

MICHAEL RAZLAG,

Schneidermeister

Heinrichstrasse 4 GRAZ Heinrichstrasse 4

empfiehlt sich zur Anfertigung
feiner

Herren-Kleider,

sowie

UNIFORMEN

für die k. k. Staatsbeamten.

Civile Preise, reelle Bedienung und gutes Passen garantirt, auch ohne vorherige Anprobe der Röcke.

Zu zahlreichem Zuspruch mich empfehlend, zeichne mich mit hochachtungsvoller Ergebenheit

Obiger.



Circus International A. Richter.

Heute Sonntag den 14. Juni 1896

Unwiderruflich 2 grosse letzte

Schluss- und Abschieds-Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr:

Familien- und Kinder-Vorstellung,

bei welcher eine jede erwachsene Person das Recht hat, auf das gelöste Billet (Sitzplatz) ein Kind unter 10 Jahren frei einzuführen.

Das Programm der Nachmittagsvorstellung ist ein besonders gewähltes, ist für Familien und Kinder geeignet und für deren Amusement bestens gesorgt.

Zum Schlusse der Nachmittagsvorstellung:

Komische Pantomime.

Abends halb 9 Uhr:

Unwiderruflich letzte

Gala-Abschieds-Vorstellung.

Auftreten des gesammten Künstlerpersonales in den hervorragendsten Leistungen.

Vorführung der edelsten und bestgeschulten Pferde vom Herrn Director.

Danksagung! In meinem Namen, sowie im Namen der ganzen Gesellschaft sage ich den verbindlichsten Dank für den gütigen Besuch, welcher uns während unseres Aufenthaltes seitens des geehrten Publikums zu theil wurde. Sollte es mir wieder gelingen, in einigen Jahren nach Pettau zu kommen, so werde ich stets bereit sein, das geehrte Publikum mit neuer Pferdedressur, Reitkunst, Gymnastik, Clowns etc. zu überraschen. Für jetzt und diesesmal sagen wir nochmals unseren wärmsten Dank und rufen aus voller Brust ein dreimaliges Hoch und ein herzliches Lebewohl an die Bewohner von Pettau. — Zu recht zahlreichem Besuche zu der heutigen Schluss- und Abschiedsvorstellung laden ergebenst ein

Andreas Richter, Director, s. Gesellschaft.

Lohnenden Verdienst

durch Verkauf landwirtschaftlicher Maschinen, Geräthe, Pumpen, Fahrräder und verwandter Artikel bietet eine reelle und leistungsfähige Fabrik allen Agenten, Reisenden, Wiederverkäufern oder sonstigen Personen, welche mit dem landwirtschaftlichen Publikum in Berührung kommen.

Hohe Provision wird zugesichert und gleich bezahlt.

Adresse: Landw. Maschinenfabrik, Wien 11/7 postlagernd.

Wohnung.

Im II. Stockwerke des Sparcasse-Gebäudes ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Zugehör, zu vermieten.

Anfrage im Bureau der Sparcasse Pettau.

Die
Schafwollwarenfabrik

von

Julius Wiesner & Co.

in

BRÜNN

ist

die erste der Welt,

welche Muster ihrer Erzeugnisse in Damenlodenstoffen auf Verlangen gratis und franco verschickt und die Waaren meterweise verkauft. Wir umgehen den die Stoffe so schrecklich vertheuernden Zwischenhandel und kaufen daher unsere Kunden um wenigstens 35% billiger, weil direct von der Fabrik. Wir bitten, sich Muster kommen zu lassen, um sich zu überzeugen.

Schafwollwarenfabrik

von

Julius Wiesner & Co.

BRÜNN, Zollhausgasse 7.

Direct aus der Fabrik.

Vinzenz Leposcha, Pettau

empfiehlt zur Bausaison

Roman-Cement pr. 100 Kilo fl. 1.40,

Portland-Cement pr. 100 Kilo fl. 2.80

bei ganzen Fässern.

Rebenveredlungs-Messer

und

Gummiband zur Grünveredlung der Reben

in bester Qualität am Lager bei
Wilh. Sirk's Nchflg. in Pettau.



Annoncen



für alle in- und ausländischen Journale, Fachzeitschriften, Kalender etc. besorgt am besten und billigsten das im besten Rufe seit 38 Jahren bestehende erste österr. Annoncen-Bureau von

A. Oppelik's Nachfolger Anton Oppelik,

WIEN, I., Grünangergasse 12.

Neuester Zeitungs- und Kalender-Katalog, sowie Kostenüberschläge gratis.

Zu verkaufen: Ein fast neues

Pneumatic-Niederrad,

Modell 1896, in vorzüglichem Zustande, sammt Glocke und Werkzeug zu verkaufen um 100 fl. bei **Othmar Götz in Leibnitz.**



Alle Maschinen für Landwirtschaft
Preise abermals ermässigt!
Triebwerke (Getreidereinigungs - Maschinen) in
exacter Ausführung. Dörr-Apparate für Obst
und Gemüse, Peronospora-Apparate

verbessertes
System Vermorel,
Dreschmaschinen,
Getreide-
Mahlmühlen,
Wein- und
Obstpresse,
Differentialsystem.



(Diese Pressen haben fast eine solche Druckkraft, wie hydraulische Pressen.) Die leichtgehendsten
und billigsten Futterschneidemaschinen, Heu- und Strohpressen, sowie alle wie immer Namen habenden
landwirtschaftlichen Maschinen liefert in bester Ausführung
Wiederverkäufer gesucht!

IG. HELLER, WIEN
II., Praterstrasse 49.

Vor Ankauf von Nachahmungen wird besonders gewarnt!

Annoncen

in allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Coursbücher etc.
besorgt rasch und zuverlässig zu den vorteilhaftesten Be-
dingungen die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse;
dieselbe liefert Kostenanschläge, Entwürfe für zweckmäs-
sige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife
kostenfrei.

Rudolf Mosse

Wien I., Selterstätte 2.

Prag, Graben 14.

Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln,
Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

Insertate

für alle Zeitungen des In- und
Auslandes

besorgt zu Original-Preisen

W. BLANKE,

Soeben erschienen:

Suchsland Leop., Compositionen

für Clavier, à 2/ms.

op. I. Mazurka, 60 kr., op. II. Nocturne Nr. I
in D, 75 kr., op. III. Nocturne, 60 kr.

Vorrätig bei:

W. BLANKE, Buchhandlung, Pettau.

Fensterverglasungen

jeder Art

übernimmt die

Glas-, Porzellan- u. Spiegelhandlung

JOSEF KOLLENZ.

Kranzband-Aufschriften

in Gold-**DRUCK**

(nicht mit aufgeklebten Papierbuchstaben) liefert die Buch-
binderei

W. BLANKE in PETTAU.

Landschaftlicher

Rohitscher Sauerbrunn

empfohlen durch die hervorragendsten medic. Autoritäten.

Die **Tempelquelle** als bestes Erfrischungs- und Tafelgetränk.
Die **Styriaquelle** als bewährtes Heilmittel der kranken Verdauungs-
Organe.

Versandt durch die Brunnenverwaltung **Rohitsch-Sauerbrunn.**

Landschaftliche Hauptniederlage **Graz, Landhaus.**

Zu haben bei sämtlichen Kaufleuten.

Hopfen- und Kiefern-Rebenstangen

sowie hartes und weiches

Brennholz

ab Wald Dokletzen bei Maria-Neustift verkauft

FORSTAMT FREISTEIN bei Pragerhof.

Der beste Prima-

Patent-& Excelsiorgummi

zur Weinrebenveredlung bei

RUDOLF ÖSTERREICHER

WIEN, II/3, Lilienbrunngrasse. — Wiederverkäufer Rabatt.

Eisenbahn- Fahrordnung

vom 1. Mai

1896.

(Mitteleuropäische Zeit.)

Pettau-Pragerhof-Graz.

Stationen	Schnellzug	Pers.-Zug	Schnellzug	Pers.-Zug
Pettau ab	2 ⁰⁰ nachts	7 ²⁷ früh	1 ⁴⁰ nachm.	5 ⁴⁵ nachm.
Pragerhof an	2 ²⁷ nachts	7 ²⁸ „	2 ¹⁰ nachm.	6 ¹⁴ nachm.
Pragerhof ab	2 ⁰⁰ nachts	8 ¹⁰ „	2 ⁴⁰ nachm.	6 ³⁶ nachm.
Marburg an	2 ³⁰ nachts	8 ⁴⁷ vorm.	3 ⁰⁰ nachm.	7 ³⁶ abends
Graz an	4 ¹⁰ früh	10 ³² „	4 ³⁷ nachm.	9 ³³ abends

Graz-Pragerhof-Pettau-Friedau.

Stationen	Schnellzug	Pers.-Zug	Schnellzug	Pers.-Zug
Graz ab	1 ²⁰ nachts	5 ⁴⁵ früh	12 ³² mittags	4 ³⁰ nachm.
Pragerhof an	3 ¹⁰ „	8 ²⁷ morgens	2 ³⁸ nachm.	7 ³² abends
Pragerhof ab	3 ³⁰ „	9 ³⁷ vorm.	2 ³⁰ nachm.	8 ¹⁰ „
Pettau an	3 ³⁰ „	10 ¹⁸ vorm.	3 ¹⁰ nachm.	8 ⁴⁰ abends
Friedau an	4 ¹⁴ morgens	10 ³⁶ „	3 ³⁶ nachm.	9 ²⁴ „

GUTE SPARSAME KUCHE

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe augenblicklich gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen.

Ebenso zu empfehlen sind Maggi's Bonillon-Kapseln zu 15 und zu 10 h zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen, fertigen Fleischbrühe.

Zu haben in Pettau bei: Josef Kasimir, Brüder Mauretter, F. C. Schwab, Adolf Sellinschegg.

Echte
LODEN
für Herren u. Damen
empfiehlt das
Tiroler
Loden-
Versandthaus
Rudolf Baur
Innsbruck,
Rudolphstrasse 4.
Wasserdichte Mäntel,
edle Schafwollanzug-
stoffe etc.
Muster-Kataloge gratis und
franko.



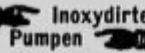
Zur Grünveredlung!

Die besten
Patent-Gummi-Bänder
liefern billigst
Kuschnitzky & Grünhut
Gummiwaren-Fabriks-Niederlage
WIEN, I., Schottenring 5.

Zur Grünveredlung!

Nebenverdienst
150—200 fl. monatlich für Personen aller
Berufsklassen, die sich mit dem Ver-
kauf von gesetzlich gestatteten Losen
befassen wollen. Offerte an die Haupt-
städtische Wechselstuben-Gesellschaft
Adler & Comp. Budapest.
Gegründet 1874.

PETTAU, Buchhandlung empfiehlt sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungs- werke, Bücher zu den Original-Laden- preisen ohne jedweden Aufschlag für Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungs- werke werden regelmässig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.	WILHELM BLANKE, Papier-, Schreib- & Zeichnen-Mate- rialien-Handlung hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichnen- papieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämtlicher in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.	PETTAU. Buchdruckerei und Stereotypie eingerichtet mit den neuesten, elegan- testen Schriften und best construierten Maschinen, übernimmt alle Druck- arbeiten unter Zusicherung der ge- schmackvollsten und promptesten Aus- führung zu möglichst billigen Preisen.	PETTAU. Buchbinderei ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.
---	---	---	--

Pumpen aller Arten für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirth- schaften, Bauten und Industrie. NEUHEIT:  Inoxydirt Pumpen sind vor Rost geschützt.	Waagen neuester, verbesserter Konstruk- tionen. Decimal-, Centesimal- und Lauf- gewichts-Brückenwagen aus Holz und Eisen, für Handels-, Verkehrs-, Fabriks-, land- wirtschaftliche und andere gewerbliche Zwecke. Kommandit-Gesellschaft für Pumpen und Maschinen-Fabrikation.	Was ist Feraxolin? Feraxolin ist ein grossartig wirk- sames Pflanzengewebe, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Dars- und Zellulose-Flecken, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heikelsten Stoffen. Preis 20 und 35 fr. In allen Galanterie-, Parfumerie-, Drogenhandlungen und Apotheken käuflich. En gros bei J. Grolsch, Engelbrogerie, Brunn.
--	---	---

Kataloge gratis und franko. **W. Garvens, Wien** I., Wallfischgasse 14. I., Schwarzenbergstrasse 6. Kataloge gratis und franko.


Soeben erschienen:

Kraus Franz, Prof., „Aus der Flora von Steiermark.“ Beitrag zur Kenntnis der Pflanzen-
welt des Kronlandes für Schule und Selbstunterricht cart. fl. 1.—
Gründorf von Zebegony, „Grazer Tourist.“ Wanderungen in der reizenden Umgebung von Graz,
broch. fl. —.80.
Vorräthig bei Wilhelm Blanke, Buchhandlung, Pettau.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Gesa-
menten des Pettauer Verschönerungs- und
Fremdenverkehrs-Vereines.

Werthe Hausfrauen! Kaufen Sie ächten **Ölz-Kaffee.**

Warum! Weil er dem Kaffee ein feines Aroma und eine schöne goldbraune Farbe gibt. — Weil er nach den Untersuchungen des
kaiserlichen Rath Herrn Dr. Eugling aus besten Rohstoffen sorgfältigst erzeugt ist. — Weil er sehr ergiebig ist. — Weil er
den Kaffee zu einem angenehmen Genuß- und Nahrungsmittel macht.

Wegen täuschenden Nachahmungen sehe man beim Kaufe genau auf den Namen  Gebrüder Ölz.
Überall käuflich.